

Das **Magazin** der Gewerkschaft **vida**.

Ausgabe 2/2018

www.vida.at

Mit Sonderseiten für
PensionistInnen

vida

Das Magazin der Gewerkschaft vida.

vida



Soziale Dienste

ALLES DREHT SICH UM GUTE PFLEGE

Bestens betreut in die Zukunft, das wollen wir alle.
Wir müssen gemeinsam neue Wege gehen und Pflege
und Betreuung von morgen heute sichern.

IN DIESER AUSGABE

COVERSTORY 4-7

Zukunft der Pflege

VIDA-BRANCHEN 8-11

Aktuelles und KV-Barometer

**AUS DEN
BUNDESLÄNDERN** 14

Im Einsatz für unsere Mitglieder

JETZT ANDERS HANDELN .. 15

Globalisierung gerecht gestalten

MIETRECHT-ABC 17

Fragen und Antworten

**ÜBER DEN WOLKEN
UND AM BODEN** 21

Betriebsrat für Eurowings

GEWINNSPIELE 15, 23

IMPRESSUM 23

CARTOON



REDE MIT – SAG UNS DEINE MEINUNG!

Die Arbeitswelt verändert sich laufend. ArbeitnehmerInnen bekommen einen immer kleineren Anteil vom erwirtschafteten Wohlstand. Dazu kommt die Digitalisierung, die unsere Arbeit stark umkrempelt. Und auch die neue Bundesregierung will einiges ändern. Daher müssen wir ArbeitnehmerInnen uns jetzt energisch einbringen.

Mit der Initiative „Wie soll Arbeit?“ rufen Arbeiterkammer und Gewerkschaften noch bis zum 31. Mai zum

Mitreden und Mitbestimmen ein. 12-Stunden-Arbeitstag, Digitalisierung, Pensionen, Lohn- und Sozialdumping: Gibt es bestimmte rote Linien, die du nicht überschritten haben willst? Wie soll die Arbeitswelt in Zukunft gestaltet sein? Was ist aus deiner Sicht das Wichtigste, damit sich deine Arbeits- und Lebenssituation weiter verbessert?

Wir nehmen deine Anliegen ernst. Sag uns, was dir wichtig ist:
www.wie-soll-arbeit.at

KENNST DU VIDAFLEX?

Die Grenzen zwischen ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen verschwimmen zunehmend. Menschen werden immer öfter zur Ich-AG – egal ob als PflegerIn, Uber-FahrerIn oder Foodora-ZuliefererIn. Neue Herausforderungen brauchen neue Antworten: vidaflex ist die erste gewerkschaftliche Initiative für EPU's, Kleinbetriebe, freie DienstnehmerInnen und Start-ups.

Mehr Infos zum Servicepaket für UnternehmerInnen gibt's auf
www.vidaflex.at

JETZT DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT STELLEN!

Im Gespräch mit vida-Vorsitzendem Roman Hebenstreit.

Bild: Marek Knopp

vida-Magazin: „Wie soll Arbeit?“, fragen derzeit ÖGB und Arbeiterkammer. Wie soll denn Arbeit sein?

Roman Hebenstreit: Arbeit sollte Freude machen. Aber vor allem sollte man von seiner Arbeit gut leben können. Dafür macht sich die Gewerkschaft vida stark. Die Arbeitswelt verändert sich laufend. Wir müssen diese Veränderungen aktiv mitgestalten. Gerade jetzt sind starke Gewerkschaften wichtig. Mit der aktuellen Regierung drohen neben dem Zwölfstundentag und der 60-Stunden-Woche Hartz IV, Einschnitte ins Pensionssystem, in die Sozialversicherung und Gesundheitsvorsorge, weniger Mitbestimmung im Betrieb durch die Abschaffung der Jugendvertrauensräte und weitere Angriffe auf den Sozialstaat. Eine starke Gewerkschaft schafft hier das notwendige Gegengewicht. Das größte Anliegen von Gewerkschaft und Arbeiterkammer ist, die Interessen und Anliegen der ArbeitnehmerInnen zu vertreten. Darauf konzentrieren wir uns in der Initiative, aber vor allem in unserer täglichen Arbeit.

vida-Magazin: Der 1. Mai steht vor der Tür: Tag der Arbeit und der Tag, ab dem in der Gastronomie weiter geraucht werden darf. Was sagst du dazu?

Roman Hebenstreit: Es gibt unzählige Beispiele in Europa, dass ein generelles Rauchverbot funktioniert. Doch statt sich für den NichtraucherInnenschutz starkzumachen, haben ÖVP und FPÖ im Nationalrat beschlossen, dass Österreich weiter ein Raucherparadies bleiben soll. Sie haben das komplette Rauchverbot in

Gaststätten, das ab 1. Mai 2018 gegolten hätte, zurückgenommen. Damit wurden die rund 200.000 Beschäftigten und 10.000 Lehrlinge aus dem Hotel- und Gastgewerbe gegenüber allen anderen in Österreich schlechtergestellt. Sie müssen vor den Folgen des Passivrauchens geschützt werden. vida unterstützt Beschäftigte, die bei Gericht gegen das Rauchergesetz vorgehen wollen.

vida-Magazin: Die Regierung ist auf Sparkurs Richtung Nulldefizit. Was bedeutet das für die Menschen in unserem Land?

Roman Hebenstreit: Die Regierung will vor allem bei den Ausgaben für den Sozialstaat sparen, obwohl direkte Ausgaben der öffentlichen Hand den besten Effekt auf die Wirtschaft haben. Viel geringere Wirkung auf die Wirtschaft haben hingegen Steuerersenkungen, vor allem, wenn sie nur Menschen mit hohem Vermögen und Einkommen entlasten. Warum das so ist, ist leicht erklärt: Ab einer gewissen Einkommenshöhe wird einfach mehr gespart, und das hilft der Wirtschaft weniger, als wenn das Geld gleich ausgegeben wird. Daher sind hohe Mindestlöhne die direkteste Wirtschaftsförderung, weil das Mehr an Einkommen sofort in den privaten Konsum fließt. Die Regierung will auch auf Kosten der PendlerInnen sparen. Beim Bahnausbau sind Kürzungen von 1,8 Milliarden Euro geplant. Über 26.000 Arbeitsplätze werden durch ausbleibende Bahninvestitionen vernichtet. Das Einsparen ist äußerst kurzsichtig, weil es sich nicht um „Luxusprojekte“, sondern um notwendige Erneuerungen und

Verbesserungen handelt, von denen alle profitieren. Und auch die geplanten Einsparungen bei der AUVA in Höhe von 500 Millionen Euro gehen auf Kosten der Allgemeinheit. Die Zerschlagung der AUVA würde drastische Einschnitte in die Gesundheitsversorgung der ArbeitnehmerInnen bedeuten. Wieder einmal entlarvt die Regierung ihr wahres Gesicht: Es geht gegen die Menschen, Vorteile gibt es für die Konzerne. Sie wären die einzigen, die von der Auflösung profitieren würden.

vida-Magazin: Ein Thema, das alle bewegt, ist die Pflege. Was bringt die Zukunft der Pflege?

Roman Hebenstreit: Österreich wird immer älter. Der Bedarf an Pflege und Betreuung nimmt rasant zu. Wir wollen die bestmögliche Versorgung und eine gute Pflege im Alter, eine Verbesserung der Lage der Betreuten und der BetreuerInnen. Das geht Hand in Hand. Denn gute Arbeitsbedingungen sorgen für eine bessere Lebensqualität der Menschen. Es kann daher nicht sein, dass Investmentbanker und Manager das 100-Fache verdienen und wir bei der Pflege, von der wir alle profitieren, um jeden Cent kämpfen müssen – das ist eine Ungerechtigkeit sondergleichen. Österreich ist eine Steueroase für Konzerne, aber Geld für die enorm wichtige Arbeit von Menschen im Sozialbereich fehlt. Hier darf die Regierung nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern muss aktiv Taten setzen. Wir brauchen einen starken Sozialstaat, auf den sich die Menschen verlassen können. Dafür macht sich die Gewerkschaft heute und auch in Zukunft stark.



Wusstest du, dass ...

bis ins Jahr 2050 die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Österreich auf knapp 750.000 anwachsen wird? Gleichzeitig wird der Bedarf an Pflegepersonal um zwei Drittel auf mehr als 100.000 Menschen steigen. Die Gewerkschaft vida kämpft für eine gute Pflege für alle und setzt sich mit den BetriebsrätInnen für die Interessen der Beschäftigten ein.

Soziale Dienste

GUT BETREUT IN DIE ZUKUNFT

Gemeinsam neue Wege gehen und die Pflege von morgen schon heute sichern.

meinschaften zusammen, begleitet und betreut werden sie von Pflegefachkräften wie Marion. „Wir unterstützen die BewohnerInnen in ihrem Lebensalltag. Wir sind da, wo wir gebraucht werden. Für unsere Arbeit ist ein gesundes Gespür wichtig und die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen: Wie geht es dem Menschen, was braucht er und wie kann ich helfen?“

GEGEN DIE ZEIT

Der Arbeitstag in der „Pflege-WG“ gleicht einem Rennen gegen die Zeit. „Die Arbeit ist recht stressig und umfangreich. Wir helfen bei der Körperpflege, bringen die BewohnerInnen zum gemeinsamen Frühstück, Mittag- und Abendessen. Wir verabreichen die notwendigen Medikamente, bringen die Zimmer in Ordnung. Vormittags und nachmittags machen wir Spaziergänge und bieten Unterhaltungsprogramm. Dazwischen müssen wir jeden Arbeitsschritt penibel dokumentieren. Das nimmt immer mehr unserer Zeit in Anspruch – Zeit, die dann für die Arbeit mit den Menschen fehlt“, kritisiert die Fachsozialbetreuerin. Nicht nur der Tagesdienst lässt keine Verschnaufpause zu. Auch der Nachtdienst wird immer herausfordernder, weiß Marion zu berichten: „Immer mehr BewohnerInnen müssen von immer weniger Personal versorgt werden. Die Arbeit ist körperlich und emotional anstrengend. Kein Wunder also, dass Burnout und Langzeitkrankenstände zunehmen.“ Marion weiß, wovon sie spricht. Als

Betriebsrätin kümmert sie sich um die Anliegen ihrer Kolleginnen und Kollegen.

FÜREINANDER DA

„Ich wurde von einer Kollegin gefragt, ob ich Interesse am Betriebsrat habe. Ich war – muss ich zugeben – anfangs ahnungslos. Dann wurde ich ins kalte Wasser gestoßen. Als die Betriebsratsvorsitzende in Pension gegangen ist, habe ich den Vorsitz übernommen und eigentlich bei null angefangen“, erinnert sich Marion zurück. Heute ist die Betriebsrätin für rund 180 KollegInnen zuständig, die in den verschiedensten Einrichtungen in der Steiermark arbeiten. Ihr Tag beginnt oft um 6 Uhr in der Früh, „da lässt es sich noch ruhig reden“. Marions KollegInnen kommen mit Fragen zum Dienstplan, zur Arbeitszeit, zum Lohn bis hin zur Altersteilzeit. Sie versucht, für jede und jeden das Bestmögliche herauszuholen. Dabei holt sich Marion auch die Unterstützung ihrer Gewerkschaft: „Das klappt wunderbar!“

MEHR GELD UND FREIZEIT

Marion ist auch im Kollektivverhandlungsteam der Gewerkschaft vida. Gemeinsam mit der vida kämpft die Steirerin für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. „Das liegt mir besonders am Herzen!“ Es geht der Betriebsrätin darum, dass die Menschen sehen und verstehen, was die Beschäftigten in der Pflege leisten, und dass diese wertvolle Arbeit

Das Schönste ist das Lächeln, das man geschenkt bekommt, wenn man sich um andere Menschen kümmert!“ Marion Ellersdorfer ist ausgebildete Fachsozialbetreuerin im Altenbereich. Die Arbeit mit älteren Menschen liegt ihr am Herzen. Dabei hat Marion den Weg in die Pflege relativ spät eingeschlagen: „Ich war knapp 40, als ich die Ausbildung begonnen habe. Aber ich habe gleich gemerkt: Das passt, da steckt mein Herzblut drinnen!“ Seit mittlerweile zehn Jahren ist die 52-Jährige in einem Seniorenheim in Graz beschäftigt. Hier leben Menschen in Hausge-

Gesund und sicher

Pflegekräfte sind für ihre PatientInnen da – zum Beispiel, wenn es um die Einnahme ihrer Medikamente geht.

am Menschen endlich auch finanziell wertgeschätzt wird. Wofür Marion noch Seite an Seite mit der Gewerkschaft kämpft, ist mehr Freizeit. „Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten am Limit. Sie haben kaum Zeit, sich zu erholen.“ Für die Zukunft der Pflege wünscht sich Marion eines: „Mehr Personal, das ist das Allerwichtigste! Dann können wir so pflegen, wie wir möchten und wie wir selbst gepflegt werden wollen, wenn wir alt sind und die Hilfe von anderen brauchen.“

STARKES BÜNDNIS

Wie dringend die Weichen für eine gute Pflege der Zukunft gestellt werden müssen, beweist ein Blick auf aktuelle Berechnungen: Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen wird in Österreich bis ins Jahr 2050 auf knapp 750.000 anwachsen. Gleichzeitig wird der Bedarf an Pflegepersonal um zwei Drittel auf mehr als 100.000 Menschen steigen. Einen eigenen Weg, um diese Nachfrage zu bedienen und Engpässe zu vermeiden, geht die Steiermark. Seit vier Jahren gibt es dort das „Bündnis für gute Pflege“. Mit tatkräftiger Unterstützung der Gewerkschaften vida

und GPA-djp haben sich Arbeitgeber der privaten Pflegeheime, die Wirtschaftskammer und der Verband steirischer Alten-Pflege und Betreuungsheime zu diesem Bündnis zusammengeschlossen. „Gemeinsam ist es uns gelungen, dass mit einem neuen Personalschlüssel bis zum Jahr 2020 zusätzlich 800 Dienstposten in den Pflegeheimen geschaffen werden“, erzählt Michaela Oberhofer, Landesgeschäftsführerin der vida Steiermark, stolz.

EIN GEWINN FÜR ALLE

Für die Beschäftigten in den betroffenen Häusern bedeutet die Schaffung der neuen Jobs eine große Entlastung. Die physischen und psychischen Belastungen sinken und die ArbeitnehmerInnen bleiben gesünder und leistungsfähiger. Auch die KlientInnen profitieren, so Oberhofer: „In vielen Häusern wird derzeit nur die Grundpflege und wenig Betreuung mehr gemacht. Es gibt quasi fast keine Ansprache mehr für die BewohnerInnen dieser Einrichtungen. Hier wird es zu einem deutlichen Qualitätssprung kommen.“ Das „Bündnis für gute Pflege“ ist eine steirische Erfolgsge-

schichte. „Ich würde mir wünschen, dass wir das in ganz Österreich umsetzen könnten“, ergänzt Michaela Guglberger, Sekretärin des Fachbereichs Soziale Dienste in der vida. Eine einheitliche Lösung ist gefragt, so die Gewerkschafterin: „Jedes Bundesland hat derzeit andere Fördertöpfe und andere Standards in der Pflege. Es kann sein, dass du für das gleiche Geld im Bundesland A ein anderes Angebot bekommst als im Bundesland B, obwohl die Landesgrenze vielleicht nur 300 Meter entfernt ist.“

PFLEGEBERUF ATTRAKTIVER MACHEN

Um die hohen Qualitätsstandards auch in Zukunft wahren zu können, braucht das Pflegesystem dringend verbesserte Rahmenbedingungen, steht für Guglberger außer Zweifel: „Es müssen Ausbildungsplätze geschaffen werden, von denen die Menschen auch leben können. Wir haben sehr viele Kolleginnen und Kollegen, die, wenn die Kinder aus dem Haus sind, beschließen, in die Pflege zu gehen. Sie haben aber Verpflichtungen und können nicht einfach sagen, sie steigen zwölf Monate aus und leben

Soziale Arbeit ist mehr wert

Erich Fenninger

Direktor der Volkshilfe Österreich



Bild: Christopher Glanzl

Österreich hat ein sehr gutes Pflegesystem und muss auch keinen internationalen Vergleich scheuen. Demografische Entwicklungen und Kostensteigerungen – insbesondere bei den Dienstleistungen – stellen uns jedoch vor immense Herausforderungen. Wir müssen uns heute mit der Finanzierung von morgen und insbesondere mit ihrer Sicherstellung auseinandersetzen. Nicht nur im Sinne der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen hat das oberste Priorität, sondern auch im Sinne des Pflegepersonals.

Heute sehen sich PflegerInnen mit reduzierten Betreuungszeiten und minuten-genauen Vorgaben konfrontiert. Die Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen in den Mittelpunkt zu stellen wird immer mehr verunmöglicht. Zugleich wissen wir, dass soziale Arbeit immer noch unterbezahlt ist. Veränderungspotenzial sehe ich aber nur dann, wenn sich MitarbeiterInnen und TrägerInnen in einer Kooperative gegen diese Bedingungen wehren.

Es ist die Verantwortung des Staates, eine faire und solidarische Finanzierung der Pflege zu garantieren, anstatt die Menschen zu belasten. Wenn der Staat dem nicht nachkommen kann, müssen andere Wege gefunden werden, ohne dass sich PolitikerInnen von den Finanzeliten dieser Welt instrumentalisieren lassen. Es ist Zeit, dass der Wert sozialer Arbeit den Stellenwert in der politischen und gesellschaftlichen Debatte einnimmt, den er verdient. Denn in Würde altern, selbstbestimmt leben, schmerzfrei sein, die eigenen Schamgrenzen selbst festlegen und sterben, ohne einsam zu sein, muss auch in Zukunft für alle Menschen möglich sein.



Rundum zufrieden

Gute Pflege braucht Zeit und Geld. Dafür setzt sich vida mit den BetriebsrätInnen ein.

von Luft und Liebe. Das gilt auch für junge Menschen. Wir brauchen einfach Ausbildungsplätze und Geld für Ausbildung, wenn wir gut qualifiziertes Personal wollen.“ Faire Arbeitsbedingungen seien ebenso eine Voraussetzung, so Guglberger: „Das sind Jobs, die von Montag bis Sonntag von 0 bis 24 Uhr notwendig sind. Gleichzeitig muss man aber die Balance schaffen zwischen Beruf und Privatleben. Es muss möglich sein, Familie bzw. den oder die PartnerIn und die Arbeit unter einen Hut zu bringen.“ Damit die chronische Unterbesetzung und ständige Überlastung des Personals in vielen Einrichtungen endlich ein Ende hat, „brauchen wir zudem eine gesetzlich vorgegebene Personalplanung. Die muss von Vorarlberg bis ins Burgenland gleich sein. Nur mit einem Pflegeschlüssel können wir Mindeststandards und faire Arbeitsbedingungen sicherstellen“, sagt die Gewerkschafterin.

WEIL DER MENSCH ZÄHLT

Das Thema Pflege betrifft so gut wie jeden Menschen – sei es Angehörige, Menschen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis oder auch einen selbst.

„Dessen ist sich auch die Politik bewusst. Sobald man aber draufkommt, dass Pflege etwas kostet, sieht die Sache anders aus. Wir sind kein armer Staat. Ich glaube, wir können uns für unsere Bevölkerung nicht nur die notwendige, sondern eine gute Pflege und Betreuung leisten – mit entsprechendem Willen“, ist Guglberger überzeugt. Die Zeit sei überreif „für qualitativ hochwertige Arbeitsplätze, die gut entlohnt sind und Spaß machen. Verkorkste Rahmenbedingungen, die Menschen aus dem Job vertreiben, gehören entsorgt. Pflege ist eine schöne Arbeit. Sie ist sinnstiftend und die Kolleginnen und Kollegen arbeiten gerne in der Pflege und Betreuung. Es hakt allerdings immer an den Rahmenbedingungen und vor allem am fehlenden Geld.“

marion.tobola@vida.at
peter.leinfellner@vida.at

WEBTIPP

www.buendnis-gute-pflege.at
www.vida.at/sozialledienste

ÖBB-Rahmenplan

KÜRZUNGEN BEI BAHNBUDGET SIND JOBKILLER

vida-Proteste in allen Bundesländern gegen Verzögerungen beim Bahnausbau.

Im ÖBB-Rahmenplan der Regierung werden die Infrastruktur- ausbauvorhaben im Bahnbereich samt der dazu notwendigen finanziellen Mittel definiert und beschlossen. Der Plan kann je nach Regierungszielen evaluiert und abgeändert werden. Die schwarz-blaue Regierung strebt ein Nulldefizit an und will auch auf Kosten der Fahrgäste und der Arbeitsplätze im Eisenbahnbereich sowie in der Bau- und Zulieferwirtschaft sparen.

BRIEF AN LANDESHAUPTLEUTE

Alle vida-Landesorganisationen haben im März mit Medienaktionen gegen Einsparungen, Verzögerungen und Streichungen im ÖBB-Rahmenplan massiv protestiert. Sie richteten Briefe an ihre jeweiligen Landeshauptleute, um sie im Kampf gegen Kürzungen zu unterstützen. Laut einem der vida aus dem Parlament zugespielten Papier geht es beim Ansetzen des Rotstifts bei Bahnprojekten im ÖBB-Rahmenplan bis 2023 um Budgetkürzungen von über 1,8 Milliarden Euro und um den Verlust von fast 26.500 Jobs. Im ursprünglichen Rahmenplan der alten Regierung (vom Juni 2017) waren für Bahninvestitionen von 2018 bis 2023 noch Mittel von knapp 15,6 Milliarden Euro vorgesehen, im neuen schwarz-blauen Papier sind es nur mehr 13,8 Milliarden Euro. Verkehrsminister Hofer, der zuvor immer „nur“ von 200 Millionen Einsparungen pro Jahr gesprochen hatte, sah sich durch die vida-Aktivitäten in die Enge getrieben und musste letztlich sogar Bahnbudgetkürzungen von 2 Milliarden Euro einräumen.

INVESTIEREN STATT BLOCKIEREN

Die Einsparungen sind für ein von der Regierung angestrebtes Nulldefizit gar nicht nötig, da dieses allein aufgrund der guten



Bild: TRFilm - Fotolia.com

Konjunktorentwicklung erreicht werden dürfte. Zweitens ist es ökonomisch unsinnig, Investitionen auf die lange Bank zu schieben, wenn man aktuell Kredite um null Zinsen auf den Finanzmärkten haben kann. Wozu also warten, bis die Zinsen wieder steigen und den SteuerzahlerInnen die Kredite des Staates wieder teurer kommen? Daher fordern die vida-GewerkschafterInnen eine Rücknahme der Budgetstreichungen bei der Bahn.

Mehr Infos auf www.vida.at/eisenbahn

Eisenbahn

LEHRAUSBILDUNG UND ARBEITSPLÄTZE SICHERN

Günter Blumthaler ist neuer Vorsitzender des vida-Fachbereichs.



Bild: Marek Knopp

Qualität, Lehrlingsausbildung, Arbeitsplätze sichern und weiterentwickeln, damit Österreichs Bahnen auch in Zukunft die Nummer eins in Europa bleiben“, hat sich Günter Blumthaler, der im Februar einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Fachbereichs Eisenbahn gewählt wurde, zum Ziel gesetzt. vida-Vorsitzender Roman Hebenstreit gratuliert dem Zentralbetriebsratsvorsitzenden der ÖBB-Infra AG zu seiner

neuen Gewerkschaftsfunktion: „Es freut mich, dass mit Günter Blumthaler ein erfahrener Verhandler gewählt wurde.“

GEGEN LOHN- UND SOZIALDUMPING

Günter Blumthaler ist gelernter ÖBB-Maschinenschlosser. Zuletzt arbeitete er in der Kraftwerksgruppe Stubachtal. Seit 2014 ist Blumthaler auch stv. Vorsitzender des ÖBB-Konzernbetriebsrats. Der weiteren Liberalisierung des EU-Eisenbahnmarkts will er die Durchsetzung des Bestbieterprinzips und der Beibehaltung der Direktvergabemöglichkeit bei öffentlichen Ausschreibungen von Verkehrsdienstleistungen als wirksames Mittel gegen Lohn- und Sozialdumping entgegenhalten. Er pocht auch auf die Weiterentwicklung der Berufsbilder und des Kollektivvertrags: „Denn höhere Qualifikation muss auch besser bezahlt werden.“

Tourismus

WEITER RAUCHWOLKEN IN DER GASTRO

Unterstützung bei Klagen gegen Rauchergesetz.

Viele Gastronomiebetriebe bleiben nach dem 1. Mai eine Dauersechskammer. „Statt sich für den NichtraucherInnenschutz starkzumachen, wurde am 22. März im Parlament beschlossen, dass Österreich weiter ein Raucherparadies bleibt“, ärgert sich Berend Tusch, Vorsitzender des Fachbereichs Tourismus. Er pocht darauf, dass „die Beschäftigten und Lehrlinge in der Gastronomie vor den Folgen des Passivrauchens geschützt werden müssen. Sie wurden mit diesem Beschluss gegenüber allen anderen in Österreich schlechtergestellt. Es führt kein Weg an einem generellen Rauchverbot vorbei!“ vida unterstützt Beschäftigte, die an einem rauchfreien Arbeitsplatz arbeiten möchten oder vor Gericht gegen das Rauchergesetz vorgehen wollen.

KEINE WIRTSCHAFTLICHEN SCHÄDEN

„Die Wirtschaftsseite und die Regierung wollten uns stets einreden, dass mit dem Rauchverbot ein Lokalsterben einsetzt und damit massenhaft Arbeitsplätze verloren gehen. Jetzt haben wir es schwarz auf weiß, dass das ein Märchen ist“, so Tusch. Laut einer IHS-Studie ist es international zu so gut wie keinen Umsatzeinbußen in einer rauchfreien Gastronomie gekommen, teilweise hat es sogar Umsatzsteigerungen gegeben. „Was weltweit



Bild: DOC RABE Media – Fotolia.com

funktioniert, muss auch bei uns umsetzbar sein. Dann hätten die Diskussionen über das Ende des Rauchens endlich ein Ende und es gäbe Rechtssicherheit, was erlaubt ist und was nicht“, so Tusch.

SCHUTZ FÜR LEHRLINGE UND PRAKTIKANTINNEN

Ein spezielles Augenmerk legt Tusch auf den Schutz der in der Gastronomie ausgebildeten Lehrlinge und FerialpraktikantInnen. „Es kann zukünftig nicht mehr sein, dass in Mischbetrieben ausgebildet wird. Für uns ist klar, Lehrausbildung kann nur noch in zu 100 Prozent rauchfreien Betrieben erfolgen“, so Tusch.

Gesundheit

ORDENTLICHE ERHÖHUNG DER LÖHNE UND GEHÄLTER

KV-Verhandlungen erfolgreich beendet.

Nach langen Verhandlungen ist ein erfolgreicher KV-Abschluss für die Beschäftigten der konfessionellen Alten- und Pflegeheime gelungen. Das kollektivvertragliche Mindestgehalt einer Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. eines Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegers erhöht sich mit 1. März 2018 um circa sechs Prozent von 2.048,57 Euro auf 2.169,65 Euro. Für den Zeitraum bis 2022 beträgt die Steigerung des kollektivvertraglichen Einstiegsgehaltes über 15 Prozent. Das kollektivvertragliche Mindestgehalt der Pflegeassistent steigt mit 1. März 2018 von 1.729,44 Euro auf 1.848,04 Euro. Das ist eine Erhöhung für 2018 von über sechs Prozent und für den Zeitraum bis 2022 beträgt die Erhöhung über 14 Prozent.

ATTRAKTIVES SCHEMA ERREICHT

„Die angestrebte Angleichung an den öffentlichen Bereich ist mit diesem Abschluss geschafft. Gleiche Arbeit muss gleich viel wert sein. Es dürfen bei der Entlohnung keine Unterschiede gemacht werden. Diese Lücke ist jetzt geschlossen. Das ausverhandelte Gesamtpaket ist absolut konkurrenzfähig“, ist Willibald Steinkellner, Vorsitzender des Fachbereichs Gesundheit, zufrieden.

DEUTLICHE VERBESSERUNGEN

Auch der KV-Abschluss für die Beschäftigten in den privaten Kuranstalten und Rehabilitationseinrichtungen kann sich sehen lassen. „Auch hier ist uns ebenfalls ein Nachziehen und Angleichen gelungen“, so Steinkellner. Beim zweijährigen Abschluss steigen die kollektivvertraglichen Einstiegsgehälter für das diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonal um circa 16 Prozent. Auch für das medizinisch-technische Personal gibt es eine kräftige Steigerung um circa neun Prozent. Die kollektivvertraglichen Einstiegsgehälter der neuen Verwendungsgruppe für PsychotherapeutInnen und Klinische PsychologInnen steigen um circa 25 Prozent.



Bild: Juefraphoto – Fotolia.com

Luftfahrt

MÄCHTIGES ZEICHEN

Mega-Andrang bei AUA-Betriebsversammlung.

An einer bis auf den letzten Platz gefüllten Betriebsversammlung (BV) im März haben über 1.200 FlugbegleiterInnen und PilotInnen der AUA teilgenommen. Bei der Veranstaltung am Flughafen Wien wurde das Bordpersonal über die stockenden KV-Verhandlungen informiert, so AUA-Bordbetriebsrat Rainer Stratberger: „Wir lassen uns das Lohnniveau nicht gefallen. Wir brauchen ein deutliches Einkommensplus. Für mehr als die Hälfte des Bordpersonals sind die Einkommen seit 2011 nicht mehr gestiegen!“ Derzeit bietet die AUA eine Erhöhung aller Gehälter um 2,1 Prozent und eine zusätzliche Einmalzahlung von 1,4 Prozent an.

ARBEITSKAMPF-KARTE LIEGT AM TISCH

„Dass es in der Mannschaft schon lange brodelt, wissen wir. Bei der BV haben wir gesehen, wie kampfbereit die MitarbeiterInnen sind. Sie haben sich für einen halbstündigen Warnstreik ausgesprochen und signalisiert, dass sie zu weiteren Arbeitsniederlegungen bereit sind“, sagt Johannes Schwarcz, Vorsitzender des Fachbereichs Luftfahrt. Er und Stratberger hoffen jedoch, „dass wir am Verhandlungstisch zu einer Einigung mit der AUA kommen“.

NEUE LÖSUNG MUSS HER

Angesichts des immer stärker werdenden Wettbewerbs am österreichischen Himmel nimmt Schwarcz zudem erneut die Wirtschaftskammer in die Pflicht: „Es ist völlig unverständlich, dass sie sich einem Branchen-KV versperrt. Wir brauchen zusätzliche Schutzmechanismen für die ArbeitnehmerInnen. Gibt es keine faire Branchenlösung, sind die Menschen den Unternehmen regelrecht ausgeliefert!“ Das sei nicht nur für die Beschäftigten wichtig, sondern auch für die etablierten Unternehmen, damit diese nicht durch nationales Lohn- und Sozialdumping unter Druck kommen. Laufend aktuelle Infos auf www.vida.at/luftschiff



Bild: vida

Gebäudemanagement

GEWALT ALS STÄNDIGER BEGLEITER

Dramatische Zustände im privaten Sicherheitsgewerbe.



Bild: Africa Studio

Das Bewachungsgewerbe ist für seine Beschäftigten alles andere als sicher. Gewalterfahrungen gehören zum Arbeitsalltag, wie eine Studie der Uni Innsbruck in Zusammenarbeit mit der vida und der AK Wien zeigt. Sieben von zehn MitarbeiterInnen haben in den vergangenen zwölf Monaten bereits verbale Drohungen erlebt, 30 Prozent sind im vergangenen Jahr mindestens einmal körperlich angegriffen worden. Bei Dienstantritt plagen viele Sorgen um Gewalt.

VIEL ARBEIT, WENIG GELD

Auch die niedrige Bezahlung sowie die sozial unverträglichen Arbeitszeiten tragen zu Jobfrust bei. Acht von zehn Befragten sagen, dass sie mit ihrem Lohn unzufrieden sind. Zudem gibt fast die Hälfte der Befragten an, mehr als 40 Stunden pro Woche zu arbeiten, rund ein Drittel sogar mehr als 48 Stunden. Dienste am Wochenende, in der Nacht oder an Feiertagen wirken sich zusätzlich negativ auf das Familien- und Sozialleben bzw. die Gesundheit aus.

AUSBILDUNG VERBESSERN

Angesichts der alarmierenden Zahlen „müssen die Arbeitgeber bei den laufenden KV-Verhandlungen an den richtigen Schrauben drehen, vor allem was die Ausbildung angeht“, fordert Ursula Woditschka, Sekretärin des Fachbereichs Gebäudemanagement. Bisher gibt es weder eine einheitliche Berufsausbildung, noch eine Ausbildungsverpflichtung. „Es ist höchste Zeit, dass die Branche sicherer wird und die Betriebe entsprechend in ihre Beschäftigten investieren!“, so Woditschka.



Bild: Kurhan – Fotolia.com

DAS VIDA KV-BAROMETER

Tourismus

☑ Mit 1. Mai 2018 steigen die Mindestlöhne und -gehälter für die Beschäftigten um durchschnittlich 2,3 Prozent. Lehrlinge erhalten je nach Lehrjahr zwischen 20 und 30 Euro mehr, was im Durchschnitt einer Erhöhung von 2,9 Prozent gleichkommt. Ab 1. Mai 2018 beträgt der Mindestlohn bzw. das Mindestgehalt 1.500 Euro und das Festlohnsystem wird auf sechs Bundesländer ausgeweitet. Es gilt dann auch für Kärnten und Salzburg.

Sozialwirtschaft Österreich

☑ Für die Beschäftigten im privaten Gesundheits- und Sozialbereich gibt es mit rückwirkend 1. Februar 2018 eine Lohn- und Gehaltserhöhung von 2,5 Prozent, für untere Lohn- und Gehaltsgruppen gibt es über 3 Prozent. Darüber hinaus erhalten alle Beschäftigten, die bereits fünf Jahre im Betrieb sind, einen zusätzlichen Arbeitstag als Urlaubstag.

Kleintransportgewerbe

☑ Bis zu 5 Prozent mehr Lohn gibt es rückwirkend ab 1. Jänner 2018. Die Einkommen der Beschäftigten in der höchsten Lohngruppe steigen um 3 Prozent, in der untersten um 5 Prozent. Bis Jahresende soll eine kollektivvertragliche Absicherung für FahrradzustellerInnen erreicht werden.

FriseurInnen

☑ Mit 1. April 2018 gibt es für Lehrlinge im 1. Lehrjahr 490 Euro, im 2. Lehrjahr 592 Euro, im 3. Lehrjahr 799 Euro und im 4. Lehrjahr 867 Euro. Bereits mit dem KV-Abschluss 2017 wurde für ausgelernte FriseurInnen für die kommenden Jahre eine schrittweise Gesamtlohnerhöhung von bis zu 31 Prozent erreicht. Die Lohnerhöhungen gelten bis 2020 jeweils ab 1. April.

Privatkrankenanstalten Österreichs

☑ Die KV-Löhne und -Gehälter sowie die Zulagen steigen mit 1. April 2018 um 2,33 Prozent. Überzahlungen, welche aus der Umstellung des Einkommensschemas 2017 entstanden sind, werden valorisiert. Pflegepersonal, das in gewissen Spezialbereichen eingesetzt wird, jedoch noch keine Sonderausbildung absolviert hat, darf sich bereits ab dem Einsatzzeitpunkt auf 65 Prozent dieser KV-Zulage freuen. Anhebungen im ÄrztInnenschema bringen deutliche Erhöhungen bei den Bezügen für AllgemeinmedizinerInnen und FachärztInnen.

Diakonie

☑ Die Löhne und Gehälter sowie Zulagen und Zuschläge steigen rückwirkend mit 1. Februar 2018 um 2,5 Prozent. Ab 1. Jänner 2019 erhalten PflegeassistentInnen eine Aufzahlung von 30 Euro, PflegefachassistentInnen 60 Euro und Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen 100 Euro.

Speditions- und Lagereibetriebe

☑ Für die ArbeiterInnen gibt es mit 1. April 2018 einen Lohnzugewinn in Höhe von 2,6 Prozent. Auch die Zulagen und Lehrlingsentschädigungen steigen um 2,6 Prozent.

Schädlingsbekämpfung

☑ Mit 1. März 2018 steigen die Löhne um durchschnittlich 2,6 Prozent. Der Mindestlohn beträgt für Hilfskräfte 1.551,87 Euro, für Fachkräfte mit Lehrabschluss 1.887,88 Euro, und für Lehrlinge gibt es höhere Entschädigungen.

Caritas

☑ Mit 1. März 2018 werden die Kollektivvertragstabelle und die dazugehörigen Zulagen als auch Zuschläge um 2,5 Prozent erhöht.

Aktuelle KV-Infos auf
www.vida.at/kollektivvertrag

Eine Pension, von der man leben kann

Rudolf Srba

Vorsitzender der vida-PensionistInnen



„Es ist erlaubt, alt zu werden, aber gerne gesehen wird es nicht.“ Das sagte einst der Kabarettist Dieter Hildebrandt.

Liest man das

Regierungsübereinkommen von ÖVP und FPÖ, merkt man sofort: Da ist etwas dran! Im Zuge der Budgeterstellung meinte der Finanzminister, in bestehende Pensionen werde nicht eingegriffen. Das ist auch nicht notwendig. Der Wertverlust der Pensionen erledigt sich ganz von selbst. Wenn man über die Zukunft der Pensionen recherchiert, dann stößt man immer wieder auf die Aussage: „Es droht Altersarmut.“ Das „Herumreformieren“ an den Pensionen hat dazu geführt, dass man sich für die Pension heute weniger leisten kann als noch vor einigen Jahren. Dramatisch ist es für viele der zukünftigen PensionistInnen. Und die Armut wird größtenteils weiblich sein. Jene Bevölkerungsgruppe – zurzeit 2,3 Millionen Menschen, die ein langes Arbeitsleben hinter sich haben –, hat Anspruch auf Sicherheit und Perspektiven. Die Forderung, die dahinter steht, ist klar: Die Werterhaltung der Pensionen muss in die Bundesverfassung aufgenommen werden.

Reformen, welche die Menschen in der Pension immer ärmer machen, können nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Armut schmeckt besonders bitter, wenn sie nicht selbst verschuldet ist, sondern von den Regierenden bewusst in Kauf genommen wird. Armut kostet Geld, weil sie krank macht und auch die Wirtschaft leidet. Soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Vernunft müssen sich nicht zwangsläufig gegenseitig ausschließen.

rudolf.srba@vida.at



Bild: Ocskay Benca – Fotolia.com

MASTERPLAN FÜR DIE PFLEGE

Wir brauchen mehr Geld, mehr Sicherheit, mehr Prävention.

Pflege und Betreuung von älteren Menschen stellt ein zentrales Thema in der österreichischen Sozialpolitik dar. Es ist daher klar, dass man bei jeder neuen Regierung gespannt darauf wartet, wie diese an das Thema herangeht.

Im Regierungsübereinkommen wird das Thema Pflege kaum behandelt, Forderungen der PensionistenvertreterInnen sind darin nicht enthalten. Die jährliche Anpassung des Pflegegeldes an die steigenden Pflegekosten ist nicht vorgesehen. Eine Erhöhung des Pflegegeldes nur in den Stufen 4, 5 und 6 ist unzureichend. Und selbst für diese Erhöhungen sind im aktuellen Budget keine Beträge vorgesehen. 68 Prozent der PflegegeldbezieherInnen befinden sich in den ersten drei Pflegegeldstufen. Das heißt: Mehr als zwei Drittel der PflegegeldbezieherInnen bekommen keine Erhöhung. Wann das restliche Drittel mehr Geld bekommt, ist unklar.

REGRESS MIT FRAGEZEICHEN

Die Abschaffung des Pflegeregresses ist eine wichtige Errungenschaft, diese ist keinesfalls infrage zu stellen. Wie die Gegenfinanzierung der entgangenen Einnahmen aussehen soll, ist völlig unklar. Das Gesetz zur Abschaffung des Pflegeregresses lässt Fragen offen. Der Satz im Gesetz, dass „laufende Verfahren ... einzustellen sind“, wird in den Bundesländern und auch von ExpertInnen unterschiedlich interpretiert. Es ist völlig unklar, welche Verfahren, die Pflegeleistungen vor 1. Jänner 2018 betreffen, nun

tatsächlich eingestellt werden müssen bzw. nicht mehr geführt werden dürfen. Solche groben Rechtsunsicherheiten müssen beseitigt werden.

LÖSUNGEN GEFRAGT

Welcher politischen Maßnahmen es bedarf, damit der Pflegefall später oder überhaupt nicht eintritt, bleibt offen. Die Ideenlosigkeit der Regierung wird beim Thema Prävention und Gesundheitsförderung offensichtlich. Für Altern wird es weiterhin keine Zuständigkeiten geben. Der gesetzliche Anspruch auf Reha und Kuraufenthalt ist weiterhin nicht vorgesehen. Die Alterserscheinung Gebrechlichkeit zu verlangsamen ist in Österreich weiterhin Privatangelegenheit. Es fehlt eine Gesamtstrategie zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit. Die Pflege ist meist mit hohem finanziellen Aufwand für Betroffene und Angehörige verbunden. Dazu kommt eine nicht unerhebliche psychische Belastung. Und es kann uns alle treffen. Es wird schwer sein, pflegenden Angehörigen die psychischen Belastungen zu nehmen. Die finanziellen Sorgen hintanzuhalten, dazu ist die Regierung aufgefordert. Es bleibt noch viel zu tun!

FÜR DICH DA

vida-PensionistInnen

Tel.: +43 1/534 44-79081

E-Mail: pensionistinnen@vida.at

www.vida.at/pensionistinnen

TERMINE

WIEN

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS.: jeden 3. Fr 11–13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 1. Stock, Sozialraum oder nach tel. Vereinbarung, 0664/614 56 88 • **Versammlung:** WICHTIG! Juni bis September finden KEINE Sprechstunden und Versammlungen statt. **Nächste Versammlung:** 19.10., 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Autobusfahrten:** 7.6., 12.7. • **Wochenfahrt:** 24.6.–1.7. nach Waidring Tirol, Abfahrt Althanstraße 12.

WIEN-SÜDOST-PENS.: Di 9–11 Uhr, 1100 Wien, Jagdgasse 1b • **Versammlung:** 8.5., 14 Uhr, Jagdgasse 1b • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8 • **Verschieber- und Weichenwärtertreffen:** am letzten Do jeden ungeraden Monats (ausgen. Juli), 15 Uhr, GH Mayer, Eichenstraße 14, 1120 Wien.

PENZING: Di 9–11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 930 00-13468 • **Versammlung:** 5.6., 13.30 Uhr, Häuserl am Spitz, 1120 Wien • **Tagesfahrten:** 14.6. Kaiserbrunn, 20.7. Mörbisch, Abfahrt 8 Uhr • Anmeldung Di 9–11 Uhr, Koll. Mosgöller, Tel. 0699/19 24 10 88 oder Koll. Miedler, Tel. 0664/210 62 22 • Genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltern.

WIEN-WEST II-PENS.: **Kantinentreff:** 6.6., 13 Uhr, Kantine Traktion, 1150 Wien, Avedikstraße 2 • **Tagesfahrten:** 23.5., Retzerland/Retz Stadt/Kellerführung, 27.6. Südburgenland Freilicht-

museum Gerersdorf • **Auslandsfahrt:** 11.–17.6. • Abfahrt Tagesfahrten immer 8 Uhr vom Westbhf. Felberstraße.

ZENTRALDIENST-PENS.: **Versammlung:** 8.5., 15 Uhr, HdB Praterstern. WICHTIG: Juni, Juli und August sind KEINE Versammlungen. **Nächste Versammlung nach Sommerpause:** 4.9., 15 Uhr • **Exkursionen:** 9.5. Eisenbahnmuseum Straßhof • **Frühjahrsausflug:** 17.5. „Zum Ursprung des Wiener Wassers“.

LIESING-PENS.: **Versammlung:** WICHTIG! Juni bis September finden KEINE Monatsversammlungen und Sprechstunden statt. Nächste Versammlung am 9.10.

KWD-WIEN-PENS.: **Versammlungen:** 6.7., 14 Uhr, Gemeindezentrum, Schulg. 1, 2104 Spillern.

FLORIDSDORF-PENS.: Sprechstunde jeden 1. Di 14–16 Uhr, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, 1. Stock, Tel. 0664/978 65 35, ausgenommen 10.7. und 7.8. • **Mitgliederversammlung:** 4.10., 14.30 Uhr, Floridsdorfer Stuben, Prager Str. 16, 1210 Wien.

MEIDLING-SIMMERING-PENS.: Di 9.30–11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 0664/614 56 89 • **Informationsveranstaltungen:** 9.5., **LIMA Frischluft-Gedächtnisjogging:** 7.5., „Hofburgviertel“: 7.6. • **Busfahrten:** 16.5. Kummerbauerstadl, 23.5. Frühlingstfest mit Musik, Mönchhof, Oggau, Schloss Marchegg, Hainburg, 13.6. Burg Hardegg • **Wanderungen:** 5. Wan-

derstag 17.5. Laxenburg, 6. Wandertag 21.6. Kammersteinhütte • **Radwanderung:** 24.5. Liesingbach, 28.6. Lobaufahrt • **Wochenfahrt:** 28.5.–2.6. Reise nach Brezgenz • **Mitglieder-Geburtstage:** 26.6. KollegInnen werden persönlich eingeladen • Anmeldungen und genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS.: nach Vereinbarung, Tel. 0660/574 29 54 • **Tagesfahrt:** 13.6. Mönchhof, Abfahrt 8.30 Uhr DION Wien, Praterstern, Nordbahnstraße 50.

WIEN-WEST-PENS.: Di 9–11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstraße 66, Tel. 0664/614 56 86 • **Monatsversammlung:** WICHTIG! Juni bis August sind KEINE

Monatsversammlungen. **Nächste Versammlung:** 6.9., 15 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbhf, 1150 Wien, Felberstr. 1.

WIEN MATZLEINSDORF: Monatstreff jeden 1. Mittwoch im Monat, Ruckergasse 40. WICHTIG! Juli bis September sind KEINE Treffen.

NIEDERÖSTERREICH

AMSTETTEN: **Versammlung und Ehrung:** 25.5., 14 Uhr, Arbeiterkammer, Wienerstr. 55, 3300 Amstetten.

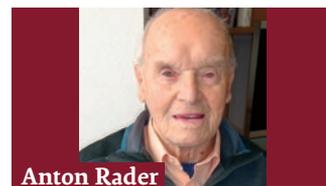
GÄNSERNDORF: **Ehrung von Jubilaren:** 28.6., 10 Uhr, GH Jöhrehof, 2231 Strasshof, Hauptstraße 209 • **Mitgliederversammlung:** 14.6., 14 Uhr, AK Gänserndorf, Wienerstraße 7A.

AUS DEN ORTSGRUPPEN

GEBURTSTAGE

Franziska Horvath (100 J.), OG Wien Südost, **Anton Rader** (94 J.), OG Grieskirchen, **Josef Kaschik** (90 J.) und **Herbert Kmenta** (80 J.), beide OG Leobersdorf-Baden, **Anton Lindermuth** (90 J.), **Paul Pernul** (80 J.), und **Johann Müller** (80 J.), alle OG Villach Süd-Arnoldstein, **Josef Drabek** (80 J.), OG Hohenau, **Hermann Bachner** (80 J.), OG Steyr, **Johann Obermaier** (80 J.), OG Gänserndorf, **Heinz Mödlhammer** (80 J.) und **Irma Wittek** (80 J.), beide OG Liesing, **Hermann Faltenbüchl** (80 J.), OG Gänser-

dorf, **Josef Mik** (80 J.), OG Villach Süd-Arnoldstein.



BEHARRLICHKEIT ALS ERFOLGSREZEPT

Happy End für 27 Gastro-Beschäftigte.



Bild: vida

Die Freude war groß, als bekannt wurde, dass der TV-Koch Jamie Oliver drei Lokale am Flughafen Wien

übernehmen will. Bei den 27 MitarbeiterInnen hat sich jedoch schnell Ernüchterung breitgemacht. Der neue Eigentümer wollte ihnen die Job-Suppe nämlich kräftig versalzen: Die Beschäftigten sollten kündigen und sich dann erneut bewerben, also quasi bei null beginnen.

Da hier gegen österreichisches Recht verstoßen wird, sind die Betriebsrätinnen Marianne Landa und Uschi Langer und die vida aktiv geworden. Nach über einem Jahr großer An-

strengungen war es dann geschafft: Alle 27 KollegInnen wurden mit allen Rechten sowie Einkommens- und Betriebsvereinbarungen übernommen. „Der Erfolg hat viele Väter – in diesem Fall zwei Mütter, nämlich die großartigen Betriebsrätinnen Marianne und Uschi! Zusammenarbeit und Zusammenhalt haben gesiegt, und für die Beschäftigten wurde die beste Lösung erreicht“, freut sich Horst Pammer, Landesvorsitzender der vida Niederösterreich.

SEITE AN SEITE FÜR DIE GUTE SACHE

vida und ÖBV unterstützen Eisenbahner-Familie.

Was wirklich zählt im Leben, zeigt die Geschichte einer Eisenbahner-Familie aus Hallein. Kurz nach seiner Geburt erkrankt Sohn Patrick schwer. Von einem Tag auf den anderen verändert sich das Leben der Familie. Patrick benötigt rund um die Uhr Pflege. Seit damals verbindet vida ein starkes Band mit der Familie. Gemeinsam mit der Österreichischen Beamtenversicherung (ÖBV) unterstützt vida Patricks Eltern. Nach einem weiteren Familien-

zuwachs und der Suche nach barrierefreiem Wohnraum ist die Familie nach Thalgau gezogen – verbunden mit weiteren Kosten für Patricks Eltern. Nach Aufruf der vida haben BetriebsrätInnen über 1.000 Euro für die Familie gesammelt. Von so viel sozialem Engagement ist auch die ÖBV begeistert. Karl Kreuzer, Leiter der ÖBV-Landesstelle Salzburg, hat den Spendenbetrag verdoppelt und gemeinsam mit vida-Landesgeschäftsführer Thomas Berger (rechts im Bild)

einen 2.600-Euro-Spendenscheck an Patricks Eltern übergeben. Wir wünschen der Familie alles Gute.



Bild: zVg

JOB UND FAMILIE IM EINKLANG

Wellnesshotel bietet Beschäftigten tolle Angebote.



Bild: zVg

Bereits zum zweiten Mal in Folge geht die Auszeichnung „Familienfreundlichstes Großunternehmen in

der Steiermark“ an das Wellnesshotel Rogner Bad Blumau. „Die Angebote sind eine tolle Unterstützung für die Lebenswelten meiner KollegInnen“, freut sich der Betriebsratsvorsitzende Walter Sigi Pieber. Derzeit bietet das Unternehmen etwa flexible Arbeitszeitmodelle, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten oder auch kostenlose Kinderbetreuung – auch an Feiertagen

und in den Ferien – an. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung arbeitet Walter Sigi an weiteren Innovationen. „Die gute Vereinbarkeit von Job und Familie steigert auch die Motivation der MitarbeiterInnen“, so Walter Sigi. Demnächst will er die Altersteilzeit voranbringen und ausbauen. Damit sollte auch einer dritten Auszeichnung nichts im Wege stehen.

ES GIBT IMMER EINE ALTERNATIVE

Neue Plattform „Anders Handeln“ gestartet.



Veränderung schafft man gemeinsam. Mitte März hat sich die neue Plattform „Anders Handeln – Globalisierung gerecht gestalten“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Auch vida ist Teil davon. Entstanden ist die Plattform aus der Kampagne „TTIP STOPPEN“. Dahinter hat sich 2014 eine breite Zivilgesellschaft formiert. Mehr als 60 Organisationen

haben gemeinsam gegen TTIP & CETA gekämpft – mit Erfolg: TTIP liegt auf Eis und CETA muss in allen nationalen Parlamenten ratifiziert werden, bevor es vollständig zur Anwendung kommen kann.

ZUKUNFT DER HANDELPOLITIK

Während der breite Widerstand gegen neoliberale Handels- und Investitionsabkommen weltweit wächst,

versuchen die Regierungen vieler Länder weiterhin, die neoliberale Handelsagenda voranzutreiben – so auch die EU-Kommission mit den EU-Mitgliedsländern. Die Inhalte bleiben unverändert: Sonderklagerrechte für Konzerne, regulatorische Zusammenarbeit, weitere Marktöffnung und die Festschreibung von Deregulierungen.

MENSCH UND UMWELT

Wir bleiben weiterhin eine Stimme für eine gerecht gestaltete Globalisierung und gegen die neoliberale Freihandelsagenda. Wir wollen aber mehr. Wir wollen eine gänzlich neue Handels- und Investitionspolitik, die Mensch und Natur in den Mittelpunkt stellt und nicht den Profit einiger weniger. Die Visionen und Alternativen, für die wir kämpfen, wurden und werden gemeinsam von vielen sozialen Bewegungen, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen AkteurInnen erarbeitet.

Sei auch du dabei! Werde Teil der neuen Plattform:

www.anders-handeln.at

FILMTIPP

ALLES UNTER KONTROLLE?

Aus unseren Taten werden Daten.

Facebook, Amazon und Google liefern uns rund um die Uhr den Zugang zur bequemen digitalen Welt. Überwachungskameras auf der Straße sorgen für unsere Sicherheit. Aber wer sammelt eigentlich unsere Fingerprints, Iris-Scans, Vorlieben beim Online-Shopping und was wir in den sozialen Netzwerken teilen? Ist uns unsere Privatsphäre gar nicht mehr so wichtig? Gewohnt charmant macht sich der neugierige Filmemacher



Werner Boote auf den Weg rund um den Globus, um die „schöne neue Welt“ der totalen Kontrolle zu erkunden. „Alles unter Kontrolle“ von Werner Boote („Plastic Planet“, „Population Boom“) – ein auf-rüttelnder Film über die Selbstverständlichkeit der Überwachung.

ALLES UNTER KONTROLLE

Ein Film von Werner Boote

DVD, Hoanzl, 93 Minuten, 2016

Viele weitere Tipps gibt es im Themen-shop der ÖGB-Verlag-Fachbuchhandlung:

www.besserewelt.at

Versandkostenfrei bei der Amazon-Alternative bestellen!

GEWINNSPIEL

Wir verlosen drei DVDs!

Schicke ein E-Mail mit dem Betreff „vida-Filmtipp“ an

oeffentlichkeitsarbeit@vida.at.

Einsendeschluss ist der 18. Mai 2018, Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die GewinnerInnen werden schriftlich informiert. Die Preise können nicht in bar abgelöst werden.

Es gibt viele gute Gründe, **jetzt Mitglied** zu werden.



**DIE
MIETER
VEREINIGUNG**

FAIR WOHNEN

www.mietervereinigung.at

Sie suchen Rat und Hilfe in Wohnrechtsfragen? Wir sind DIE ExpertInnen im Miet- und Wohnrecht. Unseren Mitgliedern helfen wir rasch und unkompliziert :

- ✓ Rechtsberatung in Miet- und Wohnrechtsfragen
- ✓ Rückforderung von überhöhten Miet- und Betriebskosten, illegalen Ablösen und Kautionen
- ✓ Beistellung von JuristInnen bei Mietrechtsstreitigkeiten
- ✓ Beratung und Hilfe bei Mietzinserhöhungen
- ✓ Überprüfung von Maklerprovisionen
- ✓ Mietvertragsberatung

STARK IST, WER SICH HELFEN LÄSST

Fast 16.000 Beratungen führten die Wohnrechts-ExpertInnen der Mietervereinigung (MVÖ) allein in Wien im vergangenen Jahr durch. Im vida-Magazin beantwortet Elke Hanel-Torsch, Wiener Landesvorsitzende der MVÖ, die häufigsten Fragen zum Mietrecht.



Bild: Zimmer

Zahle ich zu viel Miete?

Wie errechnet sich mein Mietzins?

Wenn Sie glauben, dass Ihre Miete zu hoch ist, können Sie als erste Orientierungshilfe unseren Online-Mietzinsrechner verwenden. Die Berechnung kann aber ein Beratungsgespräch nicht ersetzen, denn es ist immer im konkreten Einzelfall zu klären, ob das Mietrechtsgesetz zur Anwendung kommt. Unsere Wohnrechts-ExpertInnen können feststellen, ob Ihre Miete zu hoch angesetzt wurde. Ist das der Fall, vertreten wir Sie im Verfahren vor der Schlichtungsstelle. Diese setzt dann genau fest, wie hoch die Miete sein darf, wie viel man zurückbekommt und wie viel man in Zukunft bezahlt.

Stimmt meine Betriebskostenabrechnung? Zahle ich zu hohe Betriebskosten?

In Wien erstellen wir anhand laufender Überprüfungen für unsere Mitglieder einen Betriebskostenspiegel. Dabei ermitteln wir einen repräsentativen Durchschnittswert. Die Daten aus dem Abrechnungsjahr 2015 zeigen, dass die monatlichen Nettobetriebskosten pro Quadratmeter Nutz-

fläche durchschnittlich bei 1,95 Euro liegen. Sollten Ihre Betriebskosten über diesem Durchschnitt liegen, empfiehlt sich eine Überprüfung Ihrer Abrechnung durch unsere ExpertInnen. Diese helfen auch, zu viel bezahlte Betriebskosten zurückzufordern.



Bild: MVÖ

Wie und an wen kann ich die Mietrechte meiner Wohnung weitergeben?

Seit bekannt wurde, dass die schwarzblaue Regierung Einschränkungen bei der Weitergabe plant, ist dieses Thema ein Dauerbrenner unserer telefonischen Beratung. Laut Regierungsprogramm sollen künftig nur noch Ehegatten, eingetragene PartnerInnen und Kinder bis zum 25. Lebensjahr in den Mietvertrag eintreten können. Derzeit kann der Mietvertrag im Altbau und im geförderten Wohnbau unter gewissen Voraussetzungen auch an Verwandte in gerader Linie und Geschwister des Hauptmieters weitergegeben werden. Im Todesfall des Hauptmieters ist der Kreis der Berechtigten größer und gilt für alle

Mietverhältnisse in Wohnungen. Eintrittsberechtigt sind Verwandte in gerader Linie, Geschwister, EhepartnerInnen und LebensgefährtenInnen. Auch hier gelten aber Voraussetzungen: ein tatsächlicher gemeinsamer Haushalt zum Todeszeitpunkt und ein dringendes Wohnbedürfnis. Die eintretende Person darf außerdem keine andere gleichwertige Wohnmöglichkeit zur Verfügung haben.

Wie hoch darf eine Kautionsvereinbarung sein?

Grundsätzlich ist die Höhe der Kautionsvereinbarung Sache. In den mietrechtlichen Gesetzen gibt es keine Verpflichtung, dass MieterInnen eine Kautionsvereinbarung hinterlegen müssen. Will der Vermieter eine verlangen, so muss er dies vertraglich vereinbaren. Marktüblich sind drei Bruttomonatsmieten. Bis zu sechs Monatsmieten wären jedoch auch zulässig.



Bild: MVÖ



DEIN VORTEIL MIT VIDA

Mit deiner vida-Mitgliedskarte erhältst du bei der Mietervereinigung (MVÖ) kostenlose Erstberatung in Mietrechtsfragen. Telefonnummern und Adressen findest du unter www.mietervereinigung.at, wo es viele weitere Infos und Services wie Miet- und Betriebskostenrechner gibt.

IN MEMORIAM

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN:

Achathaler Johann, 4541 Adlwang, 1960
Achleitner Johann, 5204 Straßwalchen, 1965
Erdogan Serkan, 1120 Wien, 1980
Fürbacher Gottfried, 2700 Wiener Neustadt, 1970
Gander Markus, 6250 Kundl, 1965
Giffinger Christian, 2412 Wolfsthal, 1959
Guth Iris, 1160 Wien, 1966
Huber Christian, 4400 Steyr, 1961
Kaiba Anton, 1190 Wien, 1995
Krutina Maria, 1200 Wien, 1959
Kurzmann Hans, 7143 Apertlon, 1963
Manessinger Karoline, 9330 Treibach, 1971
Pohl Roman, 2023 Nappersdorf, 1972
Pomberger Werner, 4824 Gosau, 1970
Richter Erwin, 3464 Hausleiten, 1969
Rief Bernd, 6993 Mittelberg, 1957
Rossmann Christine, 1160 Wien, 1958
Sabovic Adem, 1120 Wien, 1963
Schoitsch Werner, 9624 Egg/Hermagor, 1961
Seewald Johann, 8451 Heimschuh, 1965
Sonnberger Monika, 8712 Niklasdorf, 1966
Sulzer Manfred, 8076 Vasoldsberg, 1965
Taha Mohamed, 1120 Wien, 1961
Wiehart Susanne, 1230 Wien, 1967
Zauner Helmut, 2283 Obersiebenbrunn, 1960
Zehetgruber Werner, 3304 St. Georgen./Ybf., 1971

IM RUHESTAND VERSTORBEN:

Abfalter Franz, 6200 Jenbach, 1931
Ablinger Adolf, 4901 Ottwang/Hausruck, 1938
Abraham Gustav, 2301 Großenzersdorf, 1955
Adler Franz, 8350 Fehring, 1940
Affenzeller Margaretha, 4020 Linz, 1928
Adrian Franz, 8321 St. Margarethen/Raab, 1930
Anibas Leopold, 1210 Wien, 1941
Antonitsch Josef, 9821 Obervellach, 1957
Aufner Ludwig, 2492 Eggendorf/Wr. Neust., 1927

Babak Robert, 3462 Absdorf, 1932
Bajsin Sabidin, 4020 Linz, 1942
Bamberger Karl, 3860 Heidenreichstein, 1955
Barth Leopold, 4113 St. Martin/Mühlkr., 1939
Bartolor Johann, 9623 St. Stefan/Gail, 1942
Bauer Roland, 6020 Innsbruck, 1955
Bauhof Reinhold, 6401 Inzing, 1955
Baumgartner Richard, 4753 Taiskirchen/Inn., 1946
Baumhake Franz, 8403 Lebring, 1926
Beblavy Josef, 1110 Wien, 1949
Beisteiner Helmut, 8784 Trieben, 1946
Berger Gottfried, 6060 Hall/Tirol, 1939
Berthold Johann, 2221 Groß Schweinbarth, 1941
Bichler Ernst, 3950 Gmünd, 1955
Bilek Hubert, 2564 Weißenbach/Triest., 1934
Binder Leopold, 4451 Garsten, 1935
Binder Reinhard, 2033 Kammersdorf, 1965
Bossler Johann, 8503 St. Josef (Weststmk.), 1934
Brauer Alfred, 8934 Altenmarkt, 1955
Breinsberger Rudolf, 5500 Bischofshofen, 1934
Brodkorb Franz, 2471 Gerhaus, 1952
Brühwasser Christine, 4600 Wels, 1952
Buchacher Helmut, 9722 Weissenbach, 1946
Burgstaller Leopoldine, 5700 Zell/See, 1922

Daxer Johann, 6323 Bad Häring, 1941
Dechatshofer Josef, 3021 Preßbaum, 1929
Demmelbauer Josef, 4982 Obernberg/Inn, 1936
Dietrichsteiner Karl, 9554 St. Urban, 1926
Djurkovic Zivotije, 6700 Bludenz, 1942
Domann Johann, 2130 Mistelbach a. d. Za, 1940
Dremel Alois, 6060 Hall/Tirol, 1932
Düchler Adolf, 3900 Schwarzenau, 1933
Dum Alois, 5771 Leogang, 1930

Ebner Johann, 1100 Wien, 1948
Ebner Willibald, 6150 Steinach/Brenner, 1943

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN KOLLEGINNEN

Eder Alois, 5660 Taxenbach, 1937
Eder Friedrich, 8850 Murau, 1944
Eder Gerald, 9500 Villach, 1946
Eder Virgilius, 3641 Aggsbach Markt, 1933
Egger Johann, 5204 Straßwalchen, 1950
Egger Reinhard, 6114 Kolsass, 1958
Ehgartner Heinrich, 8362 Söschau, 1935
Eisl Rudolf, 5500 Bischofshofen, 1936
Endl Franz, 3100 Spratzern, 1930
Enzinger Franz, 8720 Knittelfeld, 1930

Fasching Alois, 3361 Aschbach-Markt, 1928
Feichtinger Johann, 1150 Wien, 1932
Fichtinger Gottfried, 3300 Amstetten/Nö., 1937
Fischer Franz, 2212 Großengersdorf, 1932
Fischer Herbert, 3942 Hirschbach, 1940
Fletzberger Wilhelm, 3100 St. Pölten, 1926
Fortelny Rudolf, 1030 Wien, 1949
Frasl Hermann, 2070 Retz/Nö., 1943
Freudenthaler Heinrich, 4451 Garsten, 1957
Freund Otto, 6232 Münster, 1928
Frischauf Karl, 1120 Wien, 1943
Fuchs Karl, 3150 Wilhelmsburg, 1926
Furtner Waltraud, 6700 Bludenz, 1941
Füsselberger Johann, 3300 Amstetten, 1941

Gallob Franz, 9601 Arnoldstein, 1928
Gartner Gisbert, 2261 Angern/March, 1944
Gartner Josef, 1130 Wien, 1924
Gattinger Stefan, 7162 Tadten, 1965
Gaube Johann, 8502 Lannach, 1937
Geider Karl, 2273 Hohenau/March, 1959
Geiselhofer Adolf, 3071 Böheimkirchen, 1926
Gerg Johann, 5204 Straßwalchen, 1934
Gföhler Roman, 3491 Straß/Straßertale, 1939
Gieber Adolf, 9800 Spittal/Drau, 1936
Goelss Anton, 1030 Wien, 1929
Gollackner Alois, 5541 Altenmarkt/Pongau, 1928
Gostencnik Erich, 8504 Preding, 1942
Gotolle Josef, 8720 Knittelfeld, 1928
Götsch Franz, 6020 Innsbruck, 1946
Götzner Heribert, 2700 Wiener Neustadt, 1931
Grabner Maximilian, 4800 Attnang-Puchh., 1933
Graf Alfred, 3435 Zwentendorf/Donau, 1934
Grassegger Wilhelm, 4591 Molln, 1927
Groer Franz, 4020 Linz, 1939
Grömer Friedrich, 4203 Altenberg/Linz, 1951
Grossner Liselotte, 1100 Wien, 1930
Gruber Günter, 1100 Wien, 1941
Grübl Emilie, 4400 Steyr, 1922
Gründhammer Hubert, 6020 Innsbruck, 1938
Gründlinger Franz, 4800 Attnang-Puchh., 1925
Gstattmann Franz, 8720 Knittelfeld, 1933
Gstraunthaler Franz, 6060 Hall/Tirol, 1929

Haberler Johann, 2831 Gleißfeld, 1935
Hafner Franz, 1150 Wien, 1929
Haidinger Erwin, 4030 Linz/Donau, 1951
Hajek Julie, 2170 Poysdorf, 1919
Halsegger Franz, 4822 Bad Goisern, 1951
Hambrosch Josef, 2700 Wiener Neustadt, 1936
Hartl Alfred, 1090 Wien, 1961
Hatschka Josef, 2221 Groß-Schweinbarth, 1937
Hatteier Johann, 4982 Obernberg/Inn, 1955
Haunzwickl Richard, 1220 Wien, 1949
Hausberger Ewald, 8724 Spielberg, 1962
Hauser Katharina, 1190 Wien, 1954
Hauswirth Franz, 1210 Wien, 1950
Heilinger Manfred, 2070 Retz, 1952
Herler Heinrich, 8130 Frohnleiten, 1921
Hicks Reinhard, 9587 Riegersdorf, 1948
Hink Herbert, 3860 Heidenreichstein, 1943
Hintenberger Friedrich, 5201 See./Wallersee, 1935
Hintner Rudolf, 6336 Langkampfen, 1935
Hirsch Friedrich, 1210 Wien, 1956
Hirschegger Manfred, 2564 Weissenb./Triest., 1943
Hladik Johann, 4020 Linz/Donau, 1936
Hlass Leopold, 1020 Wien, 1924
Hlina Viktor, 8605 Kapfenberg, 1924

Hobjan Siegmund, 9183 Rosenbach, 1937
Hochegger Johann, 8680 Mürzzuschlag, 1931
Höchtl Friedrich, 1090 Wien, 1948
Hodonizki Johann, 8724 Pausendorf, 1939
Hoessinger Alois, 3110 Neidling, 1933
Hofegger Ernst, 3100 St. Pölten, 1946
Höfenstock Ludwig, 3950 Gmünd, 1933
Höller Josef, 1210 Wien, 1958
Horn Johann, 5082 Grödig, 1942
Hotter Martin, 5621 St. Veit/Pongau, 1941
Huber Christiana, 2263 Dürnkrot, 1952
Huber Johann, 4020 Linz/Donau, 1937
Hufnagl Othmar, 2230 Gänserndorf, 1930
Hummel Erwin, 1100 Wien, 1935

Ihasz Josef, 8911 Admont, 1955
Infuehr Franz, 2326 Maria-Lanzendorf, 1930
Irion Franz, 4650 Lambach, 1952

Jehlik Johann, 1220 Wien, 1930
Jelemensky Herbert, 2285 Breitstetten, 1939
Jermann Adolf, 9020 Klagenfurt, 1935

Kaller Johann, 2201 Gerasdorf, 1926
Kari Walther, 3100 St. Pölten, 1933
Kaufmann Karl, 3613 Albrechtsberg, 1936
Kavalirek Gerhard, 9555 Glanegg, 1940
Kemmlinger Rudolf, 1160 Wien, 1942
Kernmayer Otmar, 8833 Teufenbach, 1928
Kittler Ewald, 3400 Klosterneuburg, 1930
Klement Johann, 2051 Zellerndorf, 1947
Kloibhofer Alois, 4360 Grein, 1937
Knopp Rupert, 3350 Haag/Nö., 1938
Koeck Franz, 4880 St. Georgen/Attergau, 1939
Koehler Rudolf, 3100 St. Pölten, 1937
Koeppel Johann, 8111 Judendorf-Straß., 1930
Kofler Gerhard, 6020 Innsbruck, 1955
Kogler Franz, 8240 Friedberg, 1931
Kohmer Georg, 5400 Hallein, 1941
Königsberger Kurt, 3130 Herzogenburg, 1932
Konrad Walter, 8720 Knittelfeld, 1924
Konwitschka Franz, 1020 Wien, 1944
Kopaunik Severin, 8600 Bruck/Mur, 1930
Korner Johann, 3100 St. Pölten, 1945
Kranz Albert, 9113 Ruden, 1947
Kraushofer Kurt, 3100 St. Pölten, 1936
Krenn Otto, 9556 Liebenfels, 1943
Kress Maria, 8794 Vordernberg, 1927
Kreuter Franz, 3730 Eggenburg, 1939
Kuchar Ludwig, 9020 Klagenfurt, 1941
Kugler Emil, 1200 Wien, 1930

Ladinig Johannes, 6751 Braz, 1934
Lampel Franz, 2491 Zillingdorf, 1962
Langthaler Karl, 8600 Bruck/Mur, 1931
Lassnik Bruno, 9500 Villach, 1932
Leitinger Irmgard, 6322 Kirchbichl, 1935
Leitner Friedrich, 8724 Pausendorf, 1933
Lercher Karl, 2500 Baden/Wien, 1924
Leuthmetzer Anton, 8472 Straß/Stmk., 1946
Lindenbauer Johann, 4030 Linz, 1938
Lintl Helmut, 3841 Windigsteig, 1943
Logar Eduard, 8020 Graz, 1928
Lowitz Dorothea, 1180 Wien, 1946
Ludwig Hermann, 4800 Attnang-Puchheim, 1925
Luger Johann, 3100 St. Pölten, 1944

Mader Ignaz, 2654 Prein/Rax, 1931
Magauer Maria, 4310 Mauthausen, 1925
Maier Herta, 6176 Völs, 1932
Mandl Alois, 2100 Korneuburg, 1927
Mandl Franz, 8983 Bad Mitterndorf, 1940
Maurer Johann, 9500 Villach, 1955
Maurer Johann, 2130 Mistelbach, 1923
Mayer Ulrich, 5760 Saalfelden, 1926
Mayrhofer Karl, 8053 Graz-Neuhart, 1933
Meier Karl, 8684 Spital/Semmering, 1953
Meixner Gerhard, 8940 Liezen, 1957
Miller Helmut, 1050 Wien, 1927
Miserka Otto, 1020 Wien, 1924
Mittendorfer Theresia, 2325 Himberg, 1924
Mitterbauer Josef, 5151 Nußd./Haunsberg, 1927

Mitterbauer Walter, 5141 Moosdorf, 1963
Mitterschiffthaler Alois, 4451 Garsten, 1930
Mladensich Wilhelm, 2214 Auersthal, 1928
Moos Elisabeth, 8720 Knittelfeld, 1932
Moosbauer Josef, 4193 Reichenthal/Oö., 1943
Mueller Leopold, 8020 Graz, 1927
Muellner Oskar, 3100 St. Pölten, 1926

Nedeljkovic Aleksandar, 19318 Rogljevo, 1937
Nemec Franz, 3232 Bischofstetten, 1938
Nemecek Hans, 4050 Traun, 1939
Neuper Helmut, 4822 Bad Goisern, 1938
Niedermaier Ferdinand, 4224 Zeilerberg, 1933
Nowak Anneliese, 1020 Wien, 1942

Obermayr Alois, 4800 Attnang-Puchheim, 1928
Öttl Gertrude, 1030 Wien, 1922

Pachner Walter, 1140 Wien, 1927
Paius Petru-Doru, 1020 Wien, 1947
Panzer Franz, 8813 St. Lambrecht, 1928
Papp Arnold, 2440 Gramatneusiedl, 1933
Passerini August, 6800 Feldkirch, 1929
Pauli Kurt, 1060 Wien, 1934
Paulitsch Franz, 8501 Lieboch, 1933
Peer Josef, 2051 Zellerndorf, 1943
Peic Ingeborg, 1190 Wien, 1950
Pendl Alois, 8330 Feldbach, 1926
Percht Franz, 8940 Liezen, 1934
Perger Karl, 6020 Innsbruck, 1933
Peter Erwin, 8530 Deutschlandsberg, 1926
Peter Johann, 4100 Ottensheim, 1937
Pfeifer Alois, 8313 Breitenfeld, 1934
Pfeiffenberger Johann, 5440 Golling/Salz., 1926
Pietschmann Heinrich, 6063 Rum, 1948
Pigler Herbert, 2824 Seebenstein, 1950
Pix Walter, 9300 St. Veit/Glan, 1928
Ploederl Walter, 4800 Attnang-Puchheim, 1931
Poindl Christl, 1210 Wien, 1941
Pointner Johann, 3252 Petzenkirchen, 1938
Polt Hermann, 5020 Salzburg, 1940
Popodi Heinrich, 8720 Knittelfeld, 1936
Poppinger Gertrude, 1210 Wien, 1938
Posch Alfred, 8282 Loipersdorf, 1933
Pribil Heinz, 1220 Wien, 1942
Pucharski Harald, 1200 Wien, 1958
Pusam Karl, 2000 Stockerau, 1936

Raffel Karl, 3133 Traismauer, 1927
Raggl Walter, 6402 Harting, 1928
Rath Helmut, 8132 Pernegg/Mur, 1932
Rathmanner Franz, 1220 Wien, 1930
Rehacek Aloisia, 1020 Wien, 1919
Reindl Friedrich, 4261 Rainbach/Mühlk., 1936
Reisner Johann, 2625 Schwarzau/Steinfeld., 1939
Reiter Otmar, 4846 Redlham, 1940
Reiter Werner, 2100 Korneuburg, 1955
Reutterer Rudolf, 1190 Wien, 1947
Richard Jakob, 1210 Wien, 1944
Riegger Johann, 9832 Stall, 1934
Rodlauer Kurt, 4464 Kleinreifling, 1946
Roessler Johann, 1010 Wien, 1933
Romaner Franz, 8720 Knittelfeld, 1931
Rosenbichler Anton, 8680 Mürzzuschlag, 1952
Rothmüller Leo, 3340 Waidhofen/Ybbs, 1926
Rubik Franz, 3751 Sigmundsherberg, 1926

Safranek Johann, 1100 Wien, 1930
Salchegger Franz, 5531 Eben/Pongau, 1949
Sallinger Roswitha, 9360 Friesach, 1945
Santner Rudolf, 4020 Linz/Donau, 1928
Saurwein Gerhard, 6020 Innsbruck, 1935
Schaffenrath Erwin, 6094 Axams, 1938
Schagerl Karl, 3034 Maria-Anzbach, 1939
Schano Gerhard, 4871 Zipf, 1960
Schantl Eva, 8662 Mitterdorf/Mürztal, 1926
Schauer Franz, 4741 Wendling/Haag, 1934
Scheff Josef, 8473 Weitersfeld/Mur, 1939
Scheiblauber Albert, 1230 Wien, 1926
Scherbichler Johann, 3430 Tulln, 1952
Schildebeck Johann, 3170 Hainfeld/Nö., 1926
Schimpel Alfred, 8461 Ehrenhausen, 1945

Dipl.-Ing. Schinagl Johann, 4020 Linz, 1932
Schindl Josef, 2136 Laa/Thaya, 1923
Schlang Franz, 2433 Margarethen, 1930
Schmickl Ludwig, 2425 Nickelsdorf, 1926
Schneider Anton, 3465 Königsbrunn/Wagr., 1922
Schober Herbert, 1160 Wien, 1936
Schoeller Harald, 1210 Wien, 1961
Schoenfellner Walter, 2245 Velm-Götzend., 1947
Schrenk Barbara, 1030 Wien, 1930
Schrenk Egon, 4112 Rotteneegg, 1941
Schrottner Rupert, 8563 Ligist, 1949
Schruf Richard, 8680 Mürzzuschlag, 1949
Schuerz Johann, 4481 Asten/Oö., 1939
Schuhmeister Walter, 3200 Ober-Grafend., 1933
Schütz Karl, 4020 Linz, 1943
Schwarenthorer Josef, 3300 Amstetten, 1930
Schwarz Wilhelm, 2380 Perchtoldsdorf, 1916
Schweighofer Ferdinand, 3100 St. Pölten, 1923
Sedetka Herta, 1210 Wien, 1932
Sehon Walter, 1150 Wien, 1931
Ing. Seilinger Ludwig, 6020 Innsbruck, 1941
Seiser Herrfried, 9372 Eberstein, 1936
Seitlinger Maxentius, 6714 Nüziders, 1931
Siebinger Willibald, 2123 Schleimbach, 1953
Siegelmayr Werner, 1170 Wien, 1939
Sommerbauer Egon, 1110 Wien, 1933
Spiegel Hermann, 4360 Grein, 1929
Spiss Alois, 6571 Strengen, 1931
Spreitzer Alfred, 3100 St. Pölten, 1923
Stadler Karl, 4560 Kirchdorf/Krems, 1926
Stark Bruno, 2100 Korneuburg, 1931
Ing. Staufer Herbert, 1200 Wien, 1925
Steger Josef, 5500 Bischofshofen, 1928
Steindl Robert, 6363 Westendorf, 1944
Steiner Edwin, 8680 Mürzzuschlag, 1927
Steiner Hermann, 4671 Neukirchen/Lamb., 1935
Steiner Isidor, 8862 Stadl/Mur, 1934
Stelzer Johann, 1220 Wien, 1924
Sterrer Ernst, 4600 Wels, 1934
Striessen Max, 9500 Villach, 1927
Stocker Anton, 9821 Obervellach, 1927
Stockinger Herbert, 3334 Gaffenz, 1937
Strasser Herbert, 1110 Wien, 1926
Strobl Georg, 6232 Münster, 1924
Suess Rudolf, 1150 Wien, 1948
Sutrich Johann, 7111 Parndorf, 1935
Szallai Emmerich, 7093 Jois, 1938

Thalhammer Hans, 4845 Rutenmoos, 1933
Thalhuber Johann, 8923 Palfau, 1946

Tober Karl, 3300 Amstetten, 1936
Tomic Dusica, 1110 Wien, 1940
Traub Helmut, 1210 Wien, 1939
Treffner Josef, 9220 Velden/Wörther See, 1937
Trenkwaldner Manfred, 9473 Lavamünd, 1941
Trenner Johann, 1100 Wien, 1939
Trummer August, 8490 Bad Radkersburg, 1932
Tschenet Franz, 6020 Innsbruck, 1948
Tschernko Valentin, 9150 Bleiburg, 1932

Unger Franz, 2212 Groß-Engersdorf, 1957
Unterberger Erich, 6410 Telfs, 1943

Ing. Vagaja Otmar, 1220 Wien, 1941
Vock Magdalena, 2231 Straßhof/Nordbahn, 1928
Vogel Manfred, 1100 Wien, 1940
Vogrin Roman, 8041 Graz, 1948
Volkmer Ernst, 1110 Wien, 1949
Vosel Josef, 2640 Gloggnitz, 1945

Wabitsch Franz, 9462 Bad St. Leonhard, 1941
Wagner Karl, 4780 Scharding, 1934
Wallisch Karl, 3040 Neulengbach, 1944
Wartbichler Matthias, 5771 Leogang, 1934
Weiss Gerhard, 6020 Innsbruck, 1949
Weiss Peter, 5500 Bischofshofen, 1935
Weissenberger Werner, 8552 Bärnbach, 1947
Welz Peter, 6330 Kufstein, 1937
Dipl.-Ing. Werzer Heinrich, 8720 Knittelfeld, 1921
Wichmann Norbert, 8061 St. Radegund/Graz, 1935
Wimmer Johann, 5500 Bischofshofen, 1933
Windl Anton, 4020 Linz, 1939
Winkler Oswald, 6241 Radfeld, 1959
Winkler Veit, 8162 Passail, 1934
Wisberger Josef, 3433 Königstetten, 1936
Wnek Wilhelm, 3753 Hötzeltsdorf, 1952
Wolfschläger Alois, 8954 St. Martin/Grimm., 1946
Woltron Emil, 2511 Pfaffstaetten bei Ba, 1926
Wriessnegger Karl, 9241 Wernberg, 1943
Wurmbrand Karl, 1230 Wien, 1922
Wurzenberger Johann, 3213 Frankenfels, 1946

Zach Franz, 8020 Graz, 1933
Zachbauer Johann, 4791 Rainbach/Innkreis, 1949
Zankl Hubert, 9602 Thörl-Maglern, 1927
Zeilinger Johann, 3531 Niedernondorf, 1952
Zein Erika, 1110 Wien, 1935
Zeller Josef, 3500 Krems/Donau, 1928
Zengerer Josef, 8181 St. Ruprecht/Raab, 1938
Zenker Erich, 1170 Wien, 1922

Fortsetzung von Seite 13

AUS DEN ORTSGRUPPEN



Herbert Kmenta



Johann Müller



Johann Obermaier



Anton Lindermuth



Josef Drabek



Hermann Fallenbüchl



Paul Pernul



Hermann Bachner



Josef Mik

MIT HILFE RAUS AUS DER SUCHT

Roswitha betreut Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

In ihrer Arbeit trifft Roswitha Menschen mit unterschiedlichsten Schicksalen. Was alle gemeinsam haben: Sie wollen ohne Sucht leben. Roswitha arbeitet in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege am Anton Proksch Institut (API), Europas größter Suchtklinik am Stadtrand von Wien.

PATIENT PSYCHE

Roswitha hat in den 80er-Jahren ihr Diplom am AKH gemacht, 1989 hat sie ihre berufliche Heimat im API gefunden, wie sie erzählt: „Die menschliche Psyche hat mich schon immer interessiert. In meinen fast 30 Berufsjahren durfte ich viele Menschen und ihre Geschichten kennenlernen.“ Rund 2.000 PatientInnen werden am API Jahr für Jahr stationär betreut. Auf Roswithas Station sind die meisten alkoholkrank.

RUND UM DIE UHR

In 13- und 24-Stunden-Diensten teilt sich das Pflorgeteam die Betreuung der PatientInnen. Auch wenn der Arbeitstag sehr strukturiert abläuft, weiß Roswitha zu Dienstbeginn nicht,

was sie konkret erwartet. „Das macht die Arbeit spannend, aber auch herausfordernd.“ Nach der Dienstübergabe gibt es Visite im multiprofessionellen Team. Besonders betreuungsintensiv wird die Arbeit für Roswitha und ihre KollegInnen, wenn PatientInnen einen Entzug machen: „Wir kontrollieren laufend alle relevanten Werte, machen Alkoholtests und schauen, dass der Patient genug trinkt und isst. Wir begleiten ihn durch diese schwierige Zeit.“

ZWISCHEN TÜR UND ANGEL

Das Pflegepersonal ist Ansprechpartner Nummer eins für die PatientInnen. Neben der Medikamentenausgabe, die vier Mal am Tag stattfindet, erfährt Roswitha in kurzen Gesprächen zwischen Tür und Angel, wie es den PatientInnen geht: „Wie vertragen Sie die Medikamente? Konnten Sie gut schlafen? Wie war der Ausgang? Hatten Sie eine schöne Zeit mit der Familie?“ Wenn es nicht so gut läuft, sind Roswitha und ihre KollegInnen eine seelische Stütze: „Wir hören zu, urteilen nicht, nehmen den Patienten und seine Bedürfnisse wahr.“

Auf dem Weg raus aus der Sucht gibt es viele Tiefs, aber auch Hochs. „Es ist schön zu sehen, wenn jemand wieder klar sieht, Pläne für die Zukunft macht und Freude am Leben hat. Und wenn jemand rückfällig wird, dann sind wir da, motivieren und bauen auf!“, so Roswitha voller Zuversicht.



Roswitha Strof (56 Jahre)

- Dipl. psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflegerin im API
- verheiratet, zwei Kinder
- Motto: „In der Mitte der Nacht beginnt ein neuer Tag.“

Bild: vida

STARKER BETRIEBSRAT IM EINSATZ

Im Anton Proksch Institut teilen sich Harald „Hary“ Steer und Ulrike „Ulli“ Kobrna den Betriebsratsvorsitz. Mit ihrem BR-Team sind sie für etwa 260 Beschäftigte aus verschiedenen Berufsfeldern zuständig: von der Ärztin und dem Psychologen über die Sozialarbeiterin und die dipl. Pflegekraft bis zum Personal in Verwaltung, Küche und Reinigung. Hary ist seit 2000 auf der Station für Drogensüchtige beschäftigt, wenn auch „nur“ mehr 18 statt der vorher bis zu 45 Wochenstunden. Die restliche Zeit ist Hary als freigestellter BR im API unterwegs.



Durchschlagskraft durch Kompetenz

Das BR-Team rund um Ulli (Mitte) und Hary (mit Brille) behält auch in turbulenten Zeiten den Durchblick.

„Vor ein paar Jahren gab es Umstrukturierungen und Sparmaßnahmen. Damals habe ich begonnen, mich im Betriebsrat zu engagieren – auch, weil ich meinen KollegInnen etwas zurückgeben wollte“, erzählt Hary. Nach schwierigen Verhandlungen wurde schließlich ein Sozialplan ausgearbeitet. Finanzielle Einbußen für die Beschäftigten konnte der Betriebsrat nicht ganz abfangen, aber es kam zumindest nicht zum Verlust von Arbeitsplätzen. Heute ist das API etwas stabiler, doch die Zukunft ist, aufgrund äußerer Umstände (wie z. B. die zukünftige Struktur von Sozialversicherungsträgern), noch immer nicht ganz klar. Somit gibt es für Hary und das BR-Team genug zu tun: „Der Leistungsdruck steigt. Die Personaldecke ist dünn. Wir machen uns gemeinsam mit der vida für einen gesetzlich verankerten Personalschlüssel stark!“ Hary engagiert sich auch für höhere Einkommen: „Wir wollen qualifizierte Beschäftigte gewinnen und halten, auch um den Ruf des API, der in den letzten Jahren gelitten hat, zu verbessern. Das kann nur mit guter Arbeit gewährleistet werden – und da muss auch die Bezahlung stimmen!“

Vor den Vorhang ANPACKEN, NICHT MECKERN

Starker Einsatz am Boden und über den Wolken.

Das Flugfieber hat Ralph Schönfelder schon als Jugendlicher gepackt. „Als Teenager habe ich mich stundenlang mit dem Flugsimulator auf meinem Computer beschäftigt“, erinnert sich der gebürtige Deutsche. „Ich war Spotter. Ich habe mir auf Flughäfen die besten Plätze gesucht, um Flugzeuge beim Starten und Landen zu fotografieren“, erzählt Ralph. Mit 20 war für Ralph klar: „Ich will Pilot werden!“

MITMACHEN, UM ZU VERÄNDERN

Seine Pilotenausbildung absolvierte Ralph bei der Fluggesellschaft Cirrus Airlines. Im Anschluss war er sechs Jahre europaweit mit der Dash 8 unterwegs. Erste Erfahrungen als Betriebsrat hat Ralph bei Augsburg Airlines gesammelt: „Man kann nicht immer nur meckern, sondern muss auch mitmachen, um was zu verändern.“ Mit einem Jobwechsel zu Turkish Airlines hat Ralph seine Personalvertreter-tätigkeit auf Eis gelegt.

Ralph Schönfelder

(36 Jahre)

- geboren in Leipzig
- Pilot, Betriebsratsvorsitzender Eurowings Europe
- verheiratet, ein Sohn
- Hobby: Wassersport
- Motto: „Du kannst den Wind nicht ändern, aber du kannst die Segel anders setzen.“



Bild: z/Yg

MIT VIDA AN EINEM STRANG ZIEHEN

Ein BR-Comeback hat es schließlich im letzten Sommer bei Eurowings Europe gegeben. Das war auch der Startschuss für die Zusammenarbeit mit vida, so Ralph: „Die Arbeit mit vida ist viel familiärer, als ich es aus Deutschland gewohnt war. vida versucht, die besten Lösungen für die Branche zu finden. Das brauchen wir.“ Ralph ist überzeugt, dass es auch in Zukunft viel zu tun gibt: „Da Unternehmen immer kreativer Arbeitsverhältnisse gestalten, braucht es ein starkes Gegengewicht!“

peter.leinfellner@vida.at

SERVICE

DIE SPARDA-BANK IST IMMER DA FÜR DICH!

Zur Erledigung deiner täglichen Bankgeschäfte bietet die SPARDA-BANK mehrere Möglichkeiten. Am bequemsten geht es online, per Telefon oder an den SB-Geräten.

Als Kunde der SPARDA-BANK kannst du viele alltägliche Bankgeschäfte bequem und einfach auch unabhängig von den Filialöffnungszeiten erledigen. Ob im digitalen SPARDAbanking, an den SB-Geräten in den Filialen oder telefonisch mit dem SPARDA Kundenservice: Die SPARDA-BANK ist rund um die Uhr für dich da!

DAS DIGITALE SPARDAbanking

Mit dem digitalen SPARDAbanking hast du rund um die Uhr deine Finanzen im Griff: Kontobewegungen und Gesamtvermögen einsehen, Kontoauszüge ausdrucken, Überweisungen durchführen, Daueraufträge eröffnen, ändern, schließen und vieles mehr!

SB-SERVICE IN FILIALEN DER SPARDA-BANK UND DER VOLKSBANKEN

Mit deiner Bankkarte hast du rund um die Uhr Zugang zu den Selbstbedienungsgeräten in den Foyers der SPARDA-



Bild: Deagreez - iStockphoto.com

Filialen und zusätzlich auch in den Filialen der österreichischen Volksbanken. Von Bargeldbehebungen und -einzahlungen bis zu Überweisungen und dem Ausdruck deiner Kontoauszüge ist hier vieles möglich.

SPARDA KUNDENSERVICE

Vereinbare einen Beratungstermin, hol dir Informationen und Konditionen ein, frage Kontostände und Umsätze ab oder erteile verschiedene Aufträge, wie z. B. Überweisungen, Limitänderungen, Daueraufträge und vieles mehr. Das SPARDA Kundenservice erreichst du telefonisch von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr unter 050 4004 5150 oder per E-Mail an kundenservice@sparda.at.

SCHWARZER HUMOR MIT WOLFGANG BÖCK

Mörderische Komödie bei den Schloss-Spielen Kobersdorf.



Bild: CREATEAM/Joachim Haslinger

hält sich für den ehemaligen US-Präsidenten Theodore Roosevelt. Der zweite hadert mit seinem Schicksal als Kriminalstücke besprechender Theaterkritiker. Der dritte ist ein durch plastische Chirurgie unkenntlich gemachter Serienmörder. Als dieser sein letztes Opfer im Haus seiner Tanten entsorgen möchte, gerät die Lebensordnung der Ladies außer Kontrolle ...

Joseph Kesselrings Stück „Arsen und Spitzenhäubchen“ hat bis heute nichts von seiner unfassbaren Komik verloren. Nun hat Wolfgang Böck die schwarze Komödie für das 15. Jubiläumsjahr seiner Intendanz der Schloss-Spiele Kobersdorf ausgewählt.

Extra-Tipp: Oldtimer-Fahrt am 22. Juli

Wer den Vorstellungsbesuch mit einem Ausflug unter Gleichgesinnten verbinden möchte, fährt mit seinem Oldtimer mit, wenn Intendant Wolfgang Böck die Spitze des Konvois nach Kobersdorf anführt.

Zwei entzückende und betagte Schwestern haben ihre Bestimmung in praktizierender Nächstenliebe gefunden. Sie befördern Männer, die am Leben keine Freude mehr haben, wohlätig ins Jenseits. Um sie herum drei eigenwillige Neffen: Der erste

INFOS UND KARTENSERVICE

Spielzeit: 3. Juli (Premiere) bis 29. Juli 2018 (Do.–So.)
Vorstellungsbeginn: 20.30 Uhr
Vorstellungsort: 7332 Schloss Kobersdorf, Schlossgasse
Kartenpreise: € 29,- bis € 51,-

Büro der Schloss-Spiele Kobersdorf
Franz-Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 2682/719-8000
E-Mail: schloss-spiele@kobersdorf.at
www.kobersdorf.at

DEIN VORTEIL MIT VIDA

Mit deiner vida-Card bekommst du im Vorverkauf zehn Prozent Ermäßigung auf jeweils zwei Eintrittskarten an Donnerstagen bis Sonntagen. Bei der ÖGB-Kartenstelle erhältst du bis zu 12,5 Prozent ermäßigte Karten an ausgewählten Tagen.

SERVICE

LEBENSMITTEL-GÜTEZEICHEN AUF DEM PRÜFSTAND

Greenpeace-Guide hilft beim nachhaltigen Einkauf im Supermarkt.

Es ist nicht immer einfach, im Supermarkt die ökologisch beste Entscheidung zu treffen. Greenpeace hat daher die 26 wichtigsten Gütezeichen, die von den zehn größten österreichischen Supermarktketten verwendet werden, genauer unter die Lupe genommen.



Beide Bilder: Mitja Kobal/Greenpeace

Verlassen kann man sich auf jeden Fall auf Bio. Da, wo Bio draufsteht, ist garantiert immer Bio drin. Das bedingt eine entsprechende EU-Verordnung. Der Einsatz von Pflanzengiften und Düngemitteln ist hier strengstens tabu. Doch nicht alle Gütezeichen sind so vertrauenswürdig: Von den untersuchten Kennzeichen hat Greenpeace sechs dunkelrot bewertet, darunter auch das Fischsiegel MSC. „Dieses Gütezeichen hat gravierende Schwächen. Umweltzerstörende Fangmethoden mit massivem Beifang stehen hier an der Tagesordnung“, sagt Nunu Kaller, KonsumentInnensprecherin von Greenpeace. Neben MSC



zeigt Greenpeace dem Palmöllabel RSPO, dem Aquakultur-Label ASC, Pro Planet und Rainforest Alliance die rote Karte. Nicht nur die einzelne Person kann hier mit der Kaufentscheidung zu einem Wandel beitragen, auch öffentliche Einrichtungen sind gefordert, genauer auf das Kennzeichen zu achten – zum Wohle von Mensch und Umwelt.

Hol dir den Gütesiegel-Guide auf
www.greenpeace.at

SCHLOSS-SPIELE KOBERSDORF

Mitspielen und gewinnen.

Wir verlosen 3 x 2 Freikarten für „Arsen und Spitzenhäubchen“ am 22. Juli 2018. Nähere Infos zum Stück auf Seite 22 und auf www.kobersdorf.at.

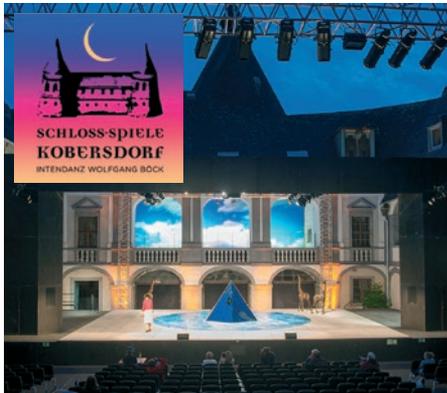


Bild: Vogus

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Erbauer der Semmeringbahn	feste Umman- telung	Abzähl- reim: ... mene muh	botan. Anlage	▼	Handels- gut	Glüh- lampe	▼	Triebwa- gen mit Anhänger	▼	kantig
▶	↻6	▼	▼		Ge- sträuch	▶			↻5	
unge- zogen	▶							lehr- hafte Er- zählung		Süd- staat der USA
▶					Blut- gefäße			gut trainiert, in Form	▶	
Frucht- form		Zusatz- gewinn, Beloh- nung		Ankün- digung im Zug, Bahnhof	▶					
Schen- kung, Gabe	▶					↻2	latei- nisch: Leben			Kunst- stil des 18. Jahr- hunderts
▶			↻3	An- streich- mittel	▶		Vorname der TV-Mo- deratorin Russwurm	▶		
Nuss- inneres	großes Gewässer		Gratislot- terieschein Wieder- käufer	▶						↻4
Kurstadt in Südtirol	▶					Frucht- brei		selten		europ. Auto- rennserie (Abk.)
Araber- fürst	▶	↻1				ugs.: leicht krank	▶			
nach- trägliche Montage	▶							amtl. Schrift- stück	▶	
An- sprache	▶					Energie für mo- derne Loks	▶			® s1112-57

... UND SO GEHT'S!

Schicke das Lösungswort an:
vida/Pressereferat:
Kennwort „Kobersdorf“
Johann-Böhm-Platz 1
1020 Wien

oder per E-Mail an
oeffentlichkeitsarbeit@vida.at

Einsendeschluss:
18. Mai 2018

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Ausgabe 1/2018
Lösungswort: ZUKUNFT

Ziehung unter Ausschluss des Rechtsweges.
Die Preise können nicht in bar abgelöst
werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖGB/Gewerkschaft vida, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
 Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96-39793
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 2267691
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel
Verlagsort: 1020 Wien
Herstellungsort: 7201 Neudörfel
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Michaela Feik, Peter Leinfellner, Hansjörg Miethling, Jasmin Schuh,
 Marion Tobola (Chefredaktion)
Sonderseiten PensionistInnen: Rudolf Srba
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,
 oeffentlichkeitsarbeit@vida.at, DVR-Nr. 0046655, ZVR 576 439 352
Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag)
 Foto Titelseite: Lisa Lux
Offenlegung nach §25 Mediengesetz unter:
<http://www.vida.at/magazin/offenlegung>



**ÖBV für
die Frau**

**Solide
Lösungen
Marke
ÖBV**

Unser Team ist für Sie da

- > Reden Sie mit uns über Vorsorge und Absicherung speziell für Frauen
- > Bleiben Sie in jeder Lebensphase finanziell unabhängig
- > Sorgen Sie für Ihre Pension vor
- > Fragen Sie uns: Tel. 059 808 | www.oebv.com